

Merseburger Correspondent.

Er scheint:

Montag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Hermtträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 182.

Dienstag den 10. Dezember.

1878.

Die Wucherfrage

ist durch die neuliche Interpellation des Centrums in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt worden. Das Centrum hat in seiner bekannten Art den Gegenstand ergriffen, um durch ein paar Phrasen über einen an vielen Orten schwer empfundenen Nothstand sich eine wohlfeile Popularität zu verschaffen und sich wieder einmal als die wahren Freunde des gedrückten Volkes aufzuspielen. Die Konservativen haben sich dem Centrum in dieser Frage angeschlossen und die Regierung hat eine absolut nichtsagende Antwort gegeben. Wir sehen voraus, daß die Wucherfrage in der Agitation gegen den Liberalismus eine große Rolle zu spielen berufen ist, und das war wohl auch der einzige Grund für das Centrum, sich dieser Frage zu bemächtigen. Das Vorgehen des Centrums in dieser Frage ist im höchsten Grade leichtfertig. Mit ein paar Phrasen über den vom jüdischen Wucherer ausgehenden armen Bauer oder Handwerker ist in einer so schwierigen und weitreichenden wirtschaftlichen Frage gar nichts gethan. Ueber allgemeine Redensarten und bewegliche Klagen sind die ultramontanen und konservativen Redner gegen den Wucher nicht hinaus gekommen; sie haben keinen einzigen praktischen Vorschlag gemacht, wie den vorhandenen Uebelständen wirklich abgeholfen werden könnte. Eine Beschränkung der Zinstaxen ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit; das Kapital welches man in Deutschland eine höhere Verzinsung als etwa fünf Prozent versagen wollte, würde sich einfach in's Ausland wenden, oder es würden tausenderlei Wege gefunden werden, um das Geseß zu umgehen, wie es früher der Fall gewesen ist. Die gesetzlichen Bestimmungen gegen den Wucher sind von einer durchaus konservativen Reglementierung und nicht zum mindesten auf Anträgen der konservativen landwirtschaftlichen Kreise aufgehoben worden, weil sie eine Erschwerung des Kredits waren, ohne doch das Uebel des Wuchers, das sie treffen wollten, thatsächlich zu treffen. Sie sind erst aufgehoben worden, nachdem sie in ihrer eigenen Unhaltbarkeit und Unmöglichkeit bereits längst zusammengebrochen waren. Der Geldverkehr hat überhaupt einen so internationalen Charakter, daß er über alle Schranken, die ein einzelnes Land etwa errichten könnte, mit Leichtigkeit sich weghelbt. Wenn man heute wieder Wucherer gezehe einführt, so würde in kürzester Zeit jeder Unbefangene zugehen müssen, daß man damit lediglich einen Schlag ins Wasser gethan hat. Man darf auch ferner über einzelnen zerrütteten wirtschaftlichen Existenzen nicht übersehen, wie viel fruchtbares produktives Schaffen durch die mögliche Erleichterung der Kredits gefördert wird. Der Schutz gegen Wucher liegt nicht in Gesetzen, sondern in der Selbsthilfe. Die Vorschüsse und Kreditvereine, die an vielen Orten eine höchst ersprießliche Wirksamkeit entfaltet, haben den Weg gezeigt, wie Gewerbetreibende Geld für produktive Zwecke und in Nothfällen erlangen können. Der Grundbesitz ist längst im Besitz eigener Kreditinstitute, in Beamtenkreisen ist ein Anlauf zu Kreditverbindungen gemacht worden. Wenn diese Organisationen der Selbsthilfe und gegenseitigen Unterstützung noch festere Wurzeln geschlagen und

noch mehr Ausdehnung gewonnen haben werden, wird auch die Klage über den Wucher mehr und mehr verkümmern.

Politische Uebersicht.

Die österreichische Delegation beendete in ihrer Mittagsitzung am Freitag die Generaldebatte über das Budget für das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten. Nachdem sodann in der Abendung die Minister v. Hofmann, so wie Graf Blyant Rheydt und Graf Andrassy die Politik der Regierung nochmals in längeren Reden vertheidigt hatten, wurden sämtliche Positionen des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Also hat Graf Andrassy doch einen vollständigen Sieg errungen.

Es wird mit einer ausgiebigen Ausbildung der Volksschule in Frankreich jetzt Ernst gemacht. Und was gleichfalls von Belang der Zukunft ist: diese Reformen fallen in eine Periode des Abscheues und Widerwillens gegen das Treiben der Schulien in Frankreich. Von allen Seiten erkönt der Ruf: Nur Schulen mit Lehrern und Vorstehern aus dem Laienstande! Weg mit den Mönchen und Nonnen im Unterricht einer republikanischen Jugend! Der Gemeinderath von Paris, der allerdings ein besonders heftiger Gegner der Verkündiger der Contre-revolution im Geiste Veullior's ist, beschloß mit 57 Stimmen, daß der Unterricht in den öffentlichen Schulen von Paris und deren Leitung ausschließlich in die Hände von Nichtgeistlichen gelegt werden solle. Wenn Bardour langsam vorgeht, so geht er doch entschlossen voran und wird dabei energisch von der Deputirtenkammer unterstützt. In diesem Punkte ist Gambetta's Einfluß ein durchaus heilsamer. Der Ausschuss für den Elementarunterricht beschloß, daß es dreierlei Elementarschulen geben solle: die Kleinkinderschule für Kinder bis zum 6. Jahre; die gewöhnliche Elementarschule für Kinder von 6 bis 12 Jahren und die höhere Elementarschule für Kinder bis zum 16. Jahre. Die Errichtung einer Kleinkinderschule soll obligatorisch in allen Städten von 5000 Einwohnern und darüber sein; die gewöhnliche Elementarschule in allen Gemeinden und die höhere Elementarschule in allen Hauptorten der Cantone.

Der Emir von Afghanistan beginnt, zu Kreuz zu kriechen, denn er hat sich zu einem Brief an die englische Regierung herbeigelassen. Derselbe scheint erst nach der Eroberung von Alimusid geschrieben zu sein und bekätigt zunächst den Empfang des Ultimatum's. Sodann werden darin die Freundschafts-Ver Sicherungen der englischen Regierung einer Kritik unterzogen und hervorgehoben, daß die früheren Handlungen der englischen Regierung, besonders die Vermittelung derselben zu Gunsten Jacob Khan im Widerspruch mit diesen Versicherungen ständen. Die Verweigerung des Empfanges der englischen Mission sei erfolgt, weil der Emir befürchtet habe, durch den Empfang seine Unabhängigkeit einzubüßen. Ferner wird erklärt, daß keine Feindschaft zwischen Afghanistan und der englischen Regierung bestehe. Der Emir wünsche die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu der englischen Regierung wieder aufzunehmen und sei bereit, eine kleine temporäre Mission zu empfangen. Im englischen Parlament, sowohl im Ober- als

im Unterhause sind Resolutionen angekündigt, laut welchen die Politik der Regierung Afghanistan gegenüber mißbilligt wird.

Deutschland.

Wie zum voraus gemeldet worden, war der Allerhöchste Erlass wegen Wiederübernahme der Regierung auf Grund vorgängiger allseitiger Verständigung für die Rückkehr des Kaisers bereit gehalten worden. In der That hatte Se. Majestät selbst bereits vor 14 Tagen von Wiesbaden aus den Willen zu erkennen gegeben, am Tage der Rückkehr nach Berlin die Regierung gleichzeitig zu übernehmen. Demzufolge waren die Erlasse im Einvernehmen des Kronprinzen mit dem Staatsministerium entworfen und dem Kaiser im voraus vorgelegt und sodann auf Grund der von Sr. Majestät getroffenen Bestimmung endgültig festgestellt worden. Daß der Kaiser die Regierung im ganzen Umfange wieder übernehmen werde, haben wir seiner Zeit gemeldet und diese Meldung aufrecht erhalten. Eine Theilung der Gewalt hatte man schon vor längerer Zeit für unausführbar erkannt.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gelegentlich einer erforderten Nachuntersuchung von trichinenhaltig befundenem Fleische den Grundrath aufgestellt, daß, wenn ein amtlicher Fleischer beschauer Trichinen in dem Fleische gefunden hat, das betreffende Schwein als trichinenhaltig zu betrachten ist, sofern nicht nachgewiesen wird, daß der Fleischerbeschauer andere Körper für Trichinen genommen hat. Daraus, daß bei einer wiederholten Untersuchung keine Trichinen gefunden wurden, geht nicht hervor, daß das betreffende Schwein trichinenfrei gewesen.

Der Geheimen Regierungsrath Herfurth aus dem Ministerium des Innern hat eine Statistik der Gemeinden in Preußen von mehr als 10,000 Einwohnern veröffentlicht. Darnach besitzt Berlin mit 1,019,620 Einwohnern ein Vermögen von 175 Millionen Mark, denen Schulden im Betrage von 105 Millionen Mark gegenüberstehen; Breslau mit 258,674 Einwohnern besitzt 26 Millionen Aktiva, 24 Millionen Passiva; Köln mit 137,467 Einwohnern 36 Millionen Aktiva, 18 Millionen Passiva; Königsberg bei 127,731 Einwohnern 10 Millionen Aktiva, 5 Millionen Passiva; Hannover bei 106,677 Einwohnern 10 Millionen Aktiva, 5 Millionen Passiva; Frankfurt a. M. bei 103,136 Einwohnern 22 Millionen Aktiva, 21 Millionen Passiva; Danzig bei 100,302 Einwohnern 8 Millionen Aktiva, 6 Millionen Passiva. An direkten Staatssteuern werden gezahlt pro Kopf der Bevölkerung, in Berlin 14,72 Mark, Breslau 12,52 Mark, Köln 16,38 Mark, Königsberg 8,61 Mark, Hannover 10,70 Mark, Frankfurt a. M. 21,64 Mark, Danzig 7,24 Mark.

Parlamentarische Nachrichten.

Von dem Abg. Windthorst-Meynen ist mit Unterstützung des Centrums folgender Antrag gestellt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Dem nachfolgenden Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai 1875 über die geistlichen Orden und ordentlichen Kongregationen der katholischen Kirche, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Berlin,

7. Dezember 1878. „Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai 1875 über die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche. — Wir Wilhelm etc. Einziger Artikel. Die Ausführung der über die Auflösung von Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche im § 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1875 enthaltenen Bestimmungen wird in Beziehung auf diejenigen am 1. Dezember l. J. noch nicht aufgelösten Niederlassungen, welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen, bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung hierdurch sistirt.

Provinz und Umgegend.

† Am Sonntag Abend brach im Gasthof „Zum Würfel“ in Thale Feuer aus. Kaum war dieses gelöscht, als auch der der ersten Brandstätte gegenüber gelegene Ackerhof des Ortsvorsiehers Zimmermann in hellen Flammen stand. Der Ackerhof, wie die sämtlichen Vorräthe an Heu und Getreide wurden bald ein Raub der Flammen; außerdem kamen ein Bulle und etwa 300 Stück Schafe in dem Flammenmeer um.

† In Trabis bei Calbe a/S. stürzte ein 4jähriger Knabe in ein mit noch siedendheißer Wurstsuppe gefülltes Faß und verbrannte sich dabei so, daß er nach wenigen Stunden starb.

† Wie f. Z. berichtet, ist der Prozeß der Mansfelder Gewerkschaft und der Interessenten des geistlichen Fünfzigsten in zweiter Instanz zu Gunsten der Letzteren entschieden worden, welche diese enorme Abgabe demnach von allen bis 1862 gemütheten Bergwerksfeldern zu beanspruchen haben. Die Gewerkschaft hat die auf die Jahre 1876 und 1877 entfallende Quote zwar jüngst in kurzen Fristen gezahlt, den Vetheiligten aber Auerbietungen gemacht, die auf eine Ablösung oder Fixirung dieser Abgabe, die in einem Jahre 179,397 Mk. 13 Pf. betrug, hinauslaufen. Eine kürzlich stattgehabte Konferenz des Consistorialraths Niße mit den Kirchenvertretungen hatte den Zweck, eine Einigung auf gültigem Wege anzubahnen; die Interessenten hatten im vorigen Jahre die Quote von 75,000 Mk. jährlich gefordert, die Gewerke aber die Zahlung einer Summe ein für alle Mal geboten.

† Das „Chemn. Tagebl.“ schreibt unter dem 5. Dezember: Wie uns ein heute Abend 9 Uhr 40 Min. hier angekommener Eisenbahnreisender mittheilt, hat sich heute zwischen den Stationen Ede Krone und Klingenberg eine That ereignet, welche an amerikanische und italienische Verhältnisse erinnert. Zwischen obgenannten Stationen, wo der Zug wegen großer Steigung langsam zu fahren gezwungen ist, tritt ein mit einer Dienstkneipe der Eisenbahnbeamten versehenen Mann in den Postwagen, in dem sich zwei Postbeamte und ein Unterbeamter befinden haben. Er verlangt, nachdem er die Signalleine durchschnitten hat, mit dem geladenen Revolver in der Hand, die Aushändigung der Geldbörse und droht, bei der geringsten Weigerung Alle niederzuschießen. Der Räuber nimmt, ohne daß die Beamten ihm hindern konnten, acht Geld- und Werthbriefe aus dem dafür angebrachten Behälter und verläßt den Wagen mit der Drohung, daß bei etwaiger Verfolgung seine draußen wartenden Spießgesellen ihm beistehen würden. Wir würden die Mittheilung dieser Nachricht beanstandet haben, wenn dieselbe nicht durch einen Bericht des amtlichen „Dresdener Journals“ bestätigt würde.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Dezember 1878.
Als vor etwa vierzehn Tagen die Kunde die Stadt durchlief, daß im Saale der Kaiser Wilhelmshalle ein Circus eingerichtet werden sollte, hat Mancher zweifelnd den Kopf geschüttelt und an scharfen Kritiken über den Besitzer des Locals hat es nicht gefehlt. Wenn wir auch die letzteren völlig ungerechtfertigt fanden, so müssen wir doch gestehen, daß wir, wie so viele andere, uns von einem solchen „Salomonskreis“ nicht viel versprochen. Aber das Sprichwort: „Erst sehen und dann richten“ bewährte sich auch hier und wie wir von dem Gebotenen überrascht waren, so sind es Alle gewesen, welche den ersten Vorkellungen beigewohnt haben. Die Gesellschaft leistet im Allgemeinen

Gutes und einzelne Productionen dürfen den Vergleich mit denjenigen Gesellschaften ersten Ranges, als Renz, Salomonski, Garre, Wulff, Herzog-Schumann u. s. w. fähig aushalten. Eine kühnere, anmuthigere und elegantere Reiterin wie Fräulein Beringe hat Renz und Salomonski auch nicht aufzuweisen; wenn von den Künstlerinnen dieser Anstalt mehr Aufsehens gemacht wird, so ist das auf Rechnung des Renommés der Besitzer und gründlicher Ausnutzung des Reclame-Apparats zu setzen. Dasselbe müssen wir von Herrn Blumenfeld jr. behaupten, dessen Kraft, Sicherheit und Gewandtheit namentlich in dem ebenso schönen wie beängstigend vorwegenen pas de deux mit Fräulein Rosa Straßburger wirklich bewundernswürdig war. Die vorewähnte noch sehr jugendliche Dame mit ihrer nicht minder jugendlichen Schwester, Fräulein Antoinette haben sich gleich bei der ersten Vorstellung, sowohl durch ihre brillanten Exercitien zu Pferde, wie in ihren gymnastischen Evolutionen zu erklärten Lieblingen des Publikums gemacht. Bei Erwähnung derselben wollen wir den kleinen faum vierjährigen Gymnastiker nicht vergessen und den reizenden Bengel der Generosität unserer Damen in Bezug auf Spenden von — Zuderbüten hiermit bestens empfehlen. Die bis jetzt vorgeführten beiden Schulferde lassen nichts zu wünschen übrig und machen ihren Erziehern alle Ehre. Als angenehme Zugabe verzeichnen wir die Productionen der außerordentlich hübsch dressirten Hunde des englischen Clowen Egon. Mit einem Wort, der Circus Blumenfeld-Straßburger hat die gehegten Erwartungen übertroffen und ist des Besuches, der ja ungemein billig ist, werth. Das reiche Programm weist für die nächsten Vorstellungen u. A. größere Pantomimen als Maseppa, Räuber in den Abzügen u. s. w. auf. Wir kommen darauf f. Z. zurück und bemerken für heute nur noch, daß die beiden ersten, namentlich die Sonntags-Abendvorstellung sich eines ebenso reichlichen Besuches wie ungetheilten Beifalles erfreuten.

** Am Sonnabend feierte der Musik- und Gesangsverein „Tren“ in den Räumen des „Livol“ sein 24jähriges Stiftungsfest. Vor Beginn des Concerts nahm der Director des Vereins, Herr Reg. Secretair Rindfleisch, Veranlassung, unter Hinweis auf den feierlichen Einzug unseres allverehrten Kaisers in Berlin ein Hoch auf Se. Majestät auszubringen. Den Haupttheil des Programms bildete diesmal die Hoppner'sche orientalische Operette „Simson und Delila“, die, von dem gesammten männlichen Sängerkor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Blochwig, mit ausgezeichneter Präcision vorgeführt, eine durchschlagende Wirkung erzielte. Die Festgenossen waren damit in gehobener Stimmung versetzt und trug dies wesentlich dazu bei, daß sich der anschließende Ball bis in die späteren Morgenstunden ausdehnte. Möge der Verein sein 25. Lebensjahr so glücklich vollenden, wie er es begannen.

** Sonntag Abend wurde ein junger Mann von hier auf dem Heimwege aus dem Circus in der Nähe der Glogisauer Straße von einem Herbergesellen in freitüchtiger Absicht attackirt und nach kurzem Wortwechsel von dem Angreifer mit sieben Messerstichen bedacht, welche, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch immerhin so bedauernd waren, daß der Verletzte das Bett hüten muß. Selbstredend ist der Vorfall zur Anzeige gebracht.
** Seit gestern Morgen ist unser Gothaer Reich mit der ersten Gießede in diesem Winter überzogen. Wenige Tage anhaltender Kälte werden genügen, um die spiegelglatte Fläche den Schlittschuhläufern dienlich zu machen.

Vermischtes.

* (Reicher Hegegen.) Einen ganz ungewöhnlich reichen Segen an Kindern hat, wie das „Dresdener Journal“ berichtet, der Himmel einem Ehepaare in Dresden zu Theil werden lassen. Bei einem der Standesämter meldete dieser Tage ein dortiger Bürger die Geburt seines 33. Kindes an. Der glückliche Vater seinen Kindern kommen 5 auf die erste und 28 darunter 6 Mal Zwillinge auf die zweite Ehe. Bemerkenswerth ist außerdem, daß der Vater dieser 33 Kinder (von denen allerdings eine größere Zahl wieder gestorben ist) gegenwärtig noch in den vierziger, die Mutter der 28 Kinder seiner zweiten Ehe aber noch in den dreißiger Jahren steht.

* (Gegen Atele Spigeder) findet nach der im lgl. Bezirksgericht zu München angehefteten Wochentabelle der Sitzungstage nächsten Mittwoch Verhandlung wegen bedeutender Schulden statt, die sie neuerlich machte, wobei sie aber ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte. Es ist dies nicht die erste Klage, die in letzter Zeit gegen A. Spigeder eingereicht wurde. Dieselbe scheint sich demnach wieder effectlichen Credits zu erfreuen. — Die Dummheit werden eben nicht alle!

* (Liebe und Ehelium.) Hans war nur ein armer Bauernsohn, und war doch in das schönste Mädchen im Dorfe zum Sterben verliebt. Aber der Sohn des Gutsherrn bewarb sich auch um die Gunst Mariens, und sie gab ihm den Vorzug. Bald sollte sie es bitter bereuen, denn nachdem er erreicht, was er gewollt, verlieh er das Mädchen, das sich im Dorfe nicht mehr blicken lassen durfte, weil man bereits mit den Fingern auf sie wies, denn sie konnte ihre Schande kaum mehr verbergen. Da sagte Hans dem Gutsherrnssohn mit einer Bittose bewaffnet im Walde auf und zwang ihn, im Dorfweidwirthshaus öffentlich zu erklären: „daß er Marie nicht verführt habe.“ Hans ging darauf zu Marie und fragte sie: „Willst Du Deinen ehelichen Mann retten und Deinem Kinde einen Vater geben? — Willst Du mein Weib werden?“ Marie fiel ihm weinend um den Hals, und wenige Wochen darauf wurden sie getraut. — Daß Hans der Vater ihres Kindes sei, wollte freilich Niemand glauben — aber das zu lagern wagte Niemand, dem sein Leben lieb war, denn Hans wußte die Ehre seiner Frau zu verteidigen. Marie liebte ihren Mann aus Dankbarkeit unendlich, aber so heiß wie sie den Gutsherrnssohn liebte, liebte sie ihn nicht, und an ihrem Sohne hing sie allein mit einer grenzenlosen Hingebung. Er wuchs zum stattlichen Jüngling heran, aber da kam für ihn die Zeit, da er sich der Militärbehörde stellen mußte. Es war gerade Krieg ausgebrochen, und Marie weinte Tag und Nacht, denn es war keine Hoffnung vorhanden, ihn vom Militär zu befreien. Da ging Hans eines Morgens fort und sagte, daß er ihren Sohn frei machen werde. Aber er kam am Abend nicht nach Hause, auch am folgenden Tage nicht; Marie wußte nicht, was sie denken sollte: — gewiß gelang es ihm nicht, den Sohn zu befreien! — Es vergangen noch mehrere Tage, Hans kam noch immer nicht, aber nach einer Woche fand man ihn todt im Walde. In seiner Hand hielt er einen Bittel, darauf stand geschrieben: „Söhne von Wittmen siehen nicht in den Krieg!“

* (Weibliche Schamlosigkeit.) Ein interressanter Prozeß wurde kürzlich in Wien vor den Geschworenen verhandelt. Der 23jährige Agent Moriz Weigl, jüdischen Glaubens, war angeklagt, am 13. September d. J. gegen seine Geliebte, die Prostituirte Marie Saulek, als diese bei nach einer durchschwarteten Nacht am Nachmittage in ihrem Bette entschlummert war, drei Revolverkugeln abgefeuert zu haben — aus Eifersucht, weil er das Mädchen im Verdacht hatte, daß es seinen Ehrenposten einem Andern zugegeben habe. Er hatte das Mädchen, von dem er wußte, daß sie in der Prostitution lebte, wirklich geliebt. Nachher hatte er sich einen Schnitt in den Hals zugebracht. Weber die Schuld, noch die Schnittwunde war tödtlich. Bevor der Präsident ihn zu verhören begann, richtete er folgende Anrede an das Publikum: „Es ist weder von der Seite der Staatsanwaltschaft, noch der Verteidigung der Antrag auf Geheimhaltung der Verhandlung gestellt worden und der Gerichtshof wäre auch schwerlich auf einen solchen Antrag eingegangen, da die Anklage auf ein Verbrechen des verjähnten Mordmordes lautet. Nachdem jedoch Dinge zur Sprache kommen könnten, welche das Schamgefühl verletzen, so fordere ich diejenigen Frauen, welche daran Anstoß nehmen würden, auf, sich zu entfernen. Ich kann mir in der Fragestellung keine Zügel auflegen.“ Die Worte erzeugten eine Bewegung im Zuschauertraum, ausgehend von den männlichen Zuschauern, die sich alleamt schändlich nach den Frauen umzogen, um ihren Abzug zu genehmen. Die übrigen nicht sehr zahlreich erschienenen Frauen machten jedoch durchaus keine Miene, fortzugehen, sondern ehe noch durch die Festigkeit ihrer Blicke und die Entschiedenheit ihres Sittenbewußtseins übereinstimmend die Erklärung ab, daß sie keinen Anstoß in ihnen werden, es konnte, was da wolle; der Präsident möge sich durchaus keine Zügel anlegen — diesen heißen Wunsch konnte man aus ihren Augen lesen. Nur eine erhob sich nach einer Pause, als wollte sie doch gegen und Alles dachte schon: Ah, wenigstens eine weiße Haubenmutter! Sie hatte sich aber nur erhoben, um zu sehen, ob Andere fortgingen und als sie gewahrte, daß Niemand sich von der Stelle rührte, legte sie sich auch wieder nieder. Der Angeklagte wurde zu achtjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

* (Harte Bedingung.) Schneider: Sehen Sie ich brauche mein Geld so nothwendig, ich werde vom Tuchhändler gerängt, der will auch bezahlt sein. Berlin: Jetzt gehen Sie mir nur gleich vom Hals; Sie Unverschämter pumpen selbst, und wollen bezahlt sein. Erst bringen Sie mir die Quittung vom Tuchhändler, dann bezahle ich Sie, eheer nicht!

* (Stammhuhn-Humor.) Der verirrte Wiener Komiker Scholz wurde von seinem Schwager Wölzer einmal gebeten, ihm einen Vers in das Stammhuhn zu schreiben. Scholz legte sich hin und schrieb: „Wölzer ist froh, Auf seinen Schwager Scholz, Aber Scholz ist noch froher, Auf seinen Schwager Wölzer.“

* (Bei einer Truppenreise) in Schloffen fragte einst der alte Fritz den Alt eines Aleren, das sich auch mit Weinbau befaße, ob die Herren Patres ausschließlich Wein von eignein Gewächs tranken. „Nur in der Marterwoche, Majestät!“ antwortete der Alt.

Behufs Veringerung der noch vorhandenen großen Bestände werden schwarze und farbige Plüsch, Ratine's und Floconé's, Tuche und Buckskins etc.

zu Ausverkaufspreisen abgegeben. Der Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe wird fortgesetzt. Merseburg, im Dezember 1878.

J. Schönlicht.

!! Zu Weihnachts-Einkäufen!!

empfehle mein Lager von Herren- und Damen-Garderoben und verkaufe von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Winter-Überzieher von Mk. 18 an, Jaquettes u. Joppen von Mk. 10 an, Buckskin-Hosen von Mk. 12 an, Schlafrocke von Mk. 15 an, Knaben-Anzüge, Paletots und Reise-mäntel äußerst billig. Damen-Winter-Paletots von Mk. 15 an, Kaiser-Paletots von Mk. 10,50 an, Jaquet-Jacken von Mk. 6 an, Double- und Kaiser-Paletots für Mädchen zu allen Preisen.

Philipp Gaab,
vis à vis dem Stadthurm.

Circus Blumenfeld & Straßburger

in dem dazu eingerichteten Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Heute Dienstag den 10. Dezember 1878
große außerordentliche Vorstellung
mit abwechselndem Programm.

Zum Schluß der Vorstellung auf allgemeines Verlangen zum 2. Male
Die Zauberköte,

große komische Pantomime von 20 Mitgliedern (Damen und Herren).

Anfang 8 Uhr Abends. Cassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Den Tages-Billetverkauf zu ermäßigten Preisen: Sperrig 1 Mt. 25 Pf., 1. Rang 80 Pf., 2. Rang 50 Pf. haben Hr. Kfm. Rabe, Domplatz, Hr. Kfm. Wiese u. Hr. Kfm. Schultze jr. (F. A. Matto, Ritterstr.) freundlichst übernommen.

Morgen Mittwoch den 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Preise: Sperrig 50 Pf., 1. Rang 30 Pf., 2. Rang 20 Pf., Gallerie 10 Pf. Erwachsene bezahlen vollen Preis.

Abends 8 Uhr große Haupt-Vorstellung.
Es ladet höflichst ein **die Direction.**
Blumenfeld & Straßburger.

G. Pröhl Noßmarkt 2.

hat sein Lager der rühmlichst bekannten **Frister & Rossmann-, Singer- und Wheeler & Wilson-Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

Halle'sche Honigkuchen!

Die Conditorei und Honigkuchen-Fabrik von Franz Keil in Halle a/S. errichtete für Merseburg und Umgebung eine Verkaufsstelle ihrer Fabrikate im Hause der Herren Lederhändler **Gebr. Becker, Breitestraße,** am Noßmarkt in Merseburg. Geehrte Käufer erhalten auf Honigkuchen in Scheiben und feinen Packeten in allen Sorten bis 3 Mark — 1,50 Mark Rabatt resp. Zugabe

1,50 — 0,75
Baum-Confecte von Marzipan, Chocolate und Zucker in feinsten Waare zu billigsten Preisen.

Zu Schlaf- und Hausröcken

empfehle ich Double in großer Auswahl und guter Waare. Zu Weihnachtsgeschenken lasse auch auf Wunsch Schlafrocke anfertigen und bitte um recht zeitige Bestellung.
J. G. Reichelt.

C. Schulze,
Presskohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer,
hält sich mit bester Waare empfohlen.

C. A. Friedrich,
große Sixtstraße 12,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Wiegen, Reit- u. Fahrperde
zur gefälligen Beachtung.
Alle werden reparirt u. neu aufgest. 

Press-Hefe,
beste Qualität, empfiehlt zur Weihnachts-Bäckerei
Frau Schubert, Brühl Nr. 13.

Ergebene Anzeige.

Die geehrten Herrschaften Merseburgs mache ich darauf aufmerksam, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten von Stidereien, als Stühle, Kissen, Schlummerrollen, Teppiche, Fussbänke, Hosenträger, sowie auch Schulkängel, Taschen und Mappen billigst, schnell und sauber verfertige.

Carl Lüntzel,
Breitestraße, alte Post.

Reines wohlgeschmeckendes
Roggenbrod
a Pf. 9 Pf. bei
S. Schäfer.

Mein Kohlenlager,
als Prestorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz.
Neumarkt 75. **Julius Thomas.**

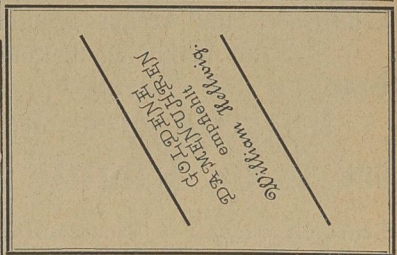
Grösstes Lager

in Gold-, Silber- und Alfenide-Silber-Waaren empfehle als wirklich sehr billig für den Weihnachtstisch, wovon sich jeder mich Beehrende überzeugen wird.

L. Fleischhauer,
Halle a/S, Leipzigerstrasse 71.

Für Zahnleidende

ganze Gebisse, Gebissstücke, einzelne Zähne, Plombiren, Zahnziehen, Nervtöden, Reinigen der Zähne nach bester Methode, bequemer und sorgfältiger Ausführung.
Stiftzähne werden in 30 Minuten eingesetzt.
Consultationen bei electricischem Licht.
Einkauf von Juwelen, Perlen, altem Gold und Silber.
Ausführung aller Reparaturen.
Ersatz menschlicher Glieder nach eigener Erfindung und Methode.



Tagesordnung

für die am Dienstag den 10. D., Abends 8 Uhr im **Zivoli** stattfindende zweite ordentliche Versammlung der **gesamtm-städtischen, freien kirchl. Vereinigung:**
1) Geschäftliches;
2) Vortrag des Herrn Conistorialraths Leuschner über das Thema: **Wie wurde Merseburg evangelisch?**
3) Weitere und bezw. nachmalige Besprechung der Angelegenheit, betr. die Errichtung einer Volksschule für die Gesamtstadt.
Merseburg, den 5. Dezember 1878. **Der Vorstand.**

Ein tüchtiger Lohnkellner,

welcher mehrere Jahre in Berlin als Oberkellner fungirt hat, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Restaurants bei vorkommenden Ballen und Dinners.
Hochachtungsvoll
Franz Drehme, Carlstraße Nr. 2.
(in Kindermädchen pr. 15. d. Mts. wird gesucht
Gottwardstr. 38, 1 Zr.

Behufs Auswahl von Weihnachtsgeschenken

für Erwachsene sowohl als für die Jugend
 empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur, als wissenschaftliche Werke, Klassiker in verschiedenen Ausgaben, Gedichtsammlungen, Erzählungen, Romane, Novellen, Wörterbücher, Kochbücher, Volkskalender aller Art, illustrierte Prachtwerke, Bilderbücher und Jugendschriften für jedes Alter, Musikalien u. s. w. u. s. w.
Preise billigst. — Verzeichnisse gratis.

Buchhandlung von Fr. Stollberg.

Weihnachts-Anzeige.

Das Korbwaaren- und Korbmöbel-Lager

Breitestraße 21. von Gustav Hellwig Breitestraße 21.

empfehlen die größte Auswahl zu Stickerien passender Arbeits-, Wischluch-, Schlüssel-, Papier- und Damenkörbchen, ferner Wäschepuffs in Holz und Rohr, Actenkörbe, Notenständer und Zeitungshalter, sowie garnirt und ungarntre Schweizer- und Promenadentäschchen, alles zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltig assortirtes Lager von Korbmöbeln aufmerksam und empfehle die schönsten Lehnstühle à Stück für 6 Mk., Klummentische à Stück von 4 Mk. an, sowie Blumenständer, Kinderstühle, Fußbänke, u. s. w. Ferner empfehle ich Puppenwagen und Puppenfahrstühle, beides zum Schieben und Ziehen, zu spottbilligen Preisen.

Ausverkauf.

Zu Weihnachtsgeschenken passend empfehle ich eine Partie

Rock-, Beinkleider-, Besenstoffe, schwarze und couleurte Seidenzeuge, Sammete, Pelzwaaren, Manufaktur- und Modewaaren, Möbel- und Fußdeckenzeuge, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, franz. Chales, Plaids, Reisdecken, Schlips und Damen-Gravattes, seidene Cachenez, Taschentücher, seidene und Moiré-Schürzen, Basblisks, Atlaskragen, fertige Filz- und Steppröcke.

Damen-Mäntel in allen neuesten Façons, sowie verschiedene andere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Moritz Seidel.

Pelzwaarenlager

von Markt. Fr. Schimpf. Markt.

Empfehle mein gut sortirtes Lager von Pelzwaaren. Garnituren in allen Qualitäten und reeller Waare zu möglichst billigen Preisen.

Auch bringe mein Lager von Filzwaaren, Handschuhen, Schlipsen, Vorhemden und Hosenträgern in empfehlende Erinnerung.

Das Pelzwaaren-, Hut- u. Mützen-Magazin von J. G. Knauth & Sohn, Gntenplan 8,

empfehlen Reise-, Geh-, Haus- und Damen-Pelze, Damen-Garnituren in allen Pelzarten von den feinsten bis zu den geringsten.

Größte Auswahl in Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten und Mützen in allen modernen Formen und Farben, alles zu den billigsten Preisen.

Filz- und Fuchschuhe und Pantoffeln von den feinsten bis zu den geringsten in nur bekannter guter Waare.

Eine Partie Plüsch- und Velour-Basbliskmützen für 1,50 Mk. und für Kinder 0,75 sollen verkauft werden.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden sauber, billig und pünktlich ausgeführt.

Gotthardtsstr. 29. Herm. Strassburger, Gotthardtsstr. 29.

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein Lager von Gold-, Silber- und Alpendwaaren in den neuesten Mustern bei billigsten Preisen und solider Waare. Reparaturen schnell und sauber.

Ein Stubenmädchen wird zum 15. d. M. gesucht im Hotel zum halben Mond.

Ein dickes, weißwollenes Balltuch ist Mittwoch den 4. d. Abends in der Nähe der Post gefunden worden. Abzuholen Markt 31 bei Klingebiel.

Hierzu eine Beilage.

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Merseburger Landwehr-Verein Donnerstag den 12. d. M., Abends 8 Uhr

Abendunterhaltung in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Abendunterhaltung in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Abendunterhaltung in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Feldschlösschen. Heute Dienstag Schlachtefest.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:

Montag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Hermtträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 182.

Dienstag den 10. Dezember.

1878.

Die Wucherfrage

ist durch die neuliche Interpellation des Centrums in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt worden. Das Centrum hat in seiner bekannten Art den Gegenstand ergriffen, um durch ein paar Phrasen über einen an vielen Orten schwer empfundenen Nothstand sich eine wohlfeile Popularität zu verschaffen und sich wieder einmal als die wahren Freunde des gedrückten Volkes aufzuspielen. Die Konservativen haben sich dem Centrum in dieser Frage angeschlossen und die Regierung hat eine absolut nichtsagende Antwort gegeben. Wir sehen voraus, daß die Wucherfrage in der Agitation gegen den Liberalismus eine große Rolle zu spielen berufen ist, und das war wohl auch der einzige Grund für das Centrum, sich dieser Frage zu bemächtigen. Das Vorgehen des Centrums in dieser Frage ist im höchsten Grade leichtfertig. Mit ein paar Phrasen über den vom „jüdischen Wucherer ausgehenden armen Bauer oder Handwerker“ ist in einer so schwierigen und weitreichenden wirtschaftlichen Frage gar nichts gethan. Ueber allgemeine Lebensarten und bewegliche Klagen sind die ultramontanen und konservativen Redner gegen den Wucher nicht hinausgekommen; sie haben keinen einzigen praktischen Vorschlag gemacht, wie den vorhandenen Uebelständen wirklich abgeholfen werden könnte. Eine Beschränkung der Zinstaxen ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit; das Kapital welchem man in Deutschland eine höhere Verzinsung als etwa fünf Prozent versagen wollte, würde sich einfach ins Ausland wenden, oder es würden tausenderlei Wege gefunden werden, um das Gesetz zu umgehen, wie es früher der Fall gewesen ist. Die gelegentlichen Bestimmungen gegen den Wucher sind immer Zeit von einer durchaus konservativen Regierung und nicht zum mindesten auf Anträgen der konservativen landwirtschaftlichen Kreise aufgehoben worden, weil sie eine Erschwerung des Kredits waren, ohne doch das Uebel des Wuchers, das sie treffen wollten, thatsächlich zu treffen. Sie sind erst aufgehoben worden, nachdem sie in ihrer eigenen Unhaltbarkeit und Unmöglichkeit bereits längst zusammengebrochen waren. Der Geldverkehr hat überhaupt einen so internationalen Charakter, daß er über alle Schranken, die ein einzelnes Land etwa errichten könnte, mit Leichtigkeit sich weghelbt. Wenn man heute wieder Wucherer gezele einführt, so würde in kürzester Zeit jeder Unbefangene zugesehen müssen, daß man damit lediglich einen Schlag ins Wasser gethan hat. Man darf auch ferner über einzelnen zerstückelten wirtschaftlichen Existenzen nicht übersehen, wie viel fruchtbares produktives Schaffen durch die mögliche Erleichterung der Kredits gefördert wird. Der Schutz gegen Wucher liegt nicht in Gesetzen, sondern in der Selbsthilfe. Die Vorschuß- und Kreditvereine, die an vielen Orten eine höchst ersprießliche Wirksamkeit entfaltet, haben den Weg gezeigt, wie Gewerbetreibende Geld für produktive Zwecke und in Nothfällen erlangen können. Der Grundbesitz ist längst im Besitz eigener Kreditinstitute, in Beamtenkreisen ist ein Anlauf zu Kreditverbindungen gemacht worden. Wenn diese Organisationen der Selbsthilfe und gegenseitigen Unterstützung noch festere Wurzeln geschlagen und

noch mehr Ausdehnung gewonnen haben werden, wird auch die Klage über den Wucher mehr und mehr verkümmern.

Politische Uebersicht.

Die österreichische Delegation beendete in ihrer Mittagsitzung am Freitag die Generaldebatte über das Budget für das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten. Nachdem sodann in der Abenditzung die Minister v. Hofmann, so wie Graf Blyant Rheydt und Graf Andrássy die Politik der Regierung nochmals in längeren Reden vertheidigt hatten, wurden sämtliche Positionen des Budgets des Ministeriums der Auswärtigen nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Also hat Graf Andrássy doch einen vollständigen Sieg errungen.

Es wird mit einer ausgiebigen Ausbildung der Volksschule in Frankreich jetzt Ernst gemacht. Und was gleichfalls von Belang der Zukunft ist: diese Reformen fallen in eine Periode des Abscheues und Widerwillens gegen das Treiben der Schulien in Frankreich. Von allen Seiten erkönt der Ruf: Nur Schulen mit Lehrern und Vorstehern aus dem Laienstand! Weg mit den Mönchen und Nonnen im Unterricht einer republikanischen Jugend! Der Gemeinderath von Paris, der allerdings ein besonders heftiger Gegner der Verkündiger der Conterevolution im Geiste Vuillor's ist, beschloß mit 57 Stimmen, daß der Unterricht in den öffentlichen Schulen von Paris und deren Leitung ausschließlich in die Hände von Nichtgeistlichen gelegt werden solle. Wenn Bardour langsam vorgeht, so geht er doch entschlossen voran und wird dabei energisch von der Deputirtenkammer unterstützt.

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC

im Unterhause sind Resolutionen angekündigt, laut welchen die Politik der Regierung Afghanistan gegenüber mißbilligt wird.

Deutschland.

Wie zum voraus gemeldet worden, war der Allerhöchste Erlass wegen Wiederübernahme der Regierung auf Grund vorgängiger allseitiger Verständigung für die Rückkehr des Kaisers bereit gehalten worden. In der That hatte Se. Majestät selbst bereits vor 14 Tagen von Wiesbaden aus den Willen zu erkennen gegeben, am Tage der Rückkehr nach Berlin die Regierung gleichzeitig zu übernehmen. Demzufolge waren die Erlasse im Einvernehmen des Kronprinzen mit dem Staatsministerium entworfen und dem Kaiser im voraus vorgelegt und sodann auf Grund der von Sr. Majestät getroffenen Bestimmung endgültig festgestellt worden. Daß der Kaiser die Regierung im ganzen Umfange wieder übernehmen werde, haben wir seiner Zeit gemeldet und diese Meldung aufrecht erhalten. Eine Theilung der Gewalt hatte man schon vor längerer Zeit für unausführbar erkannt.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gelegentlich einer erforderlichen Nachuntersuchung von trichinenhaltig befundenem Fleische den Grundfalsch aufgestellt, daß, wenn ein amtlicher Fleischer beschauer Trichinen in dem Fleische gefunden hat, das betreffende Schwein als trichinenhaltig zu betrachten ist, sofern nicht nachgewiesen wird, daß der Fleischer andere Körper für Trichinen genommen hat. Daraus, daß bei einer wiederholten Untersuchung keine Trichinen gefunden wurden, geht nicht hervor, daß das betreffende Schwein trichinenfrei gewesen.

Der Geheimen Regierungsrath Herfurth aus dem Ministerium des Innern hat eine Statistik der Gemeinden in Preußen von mehr als 10,000 siche Einwohnern veröffentlicht. Darnach besitzt Berlin mit 1,019,620 Einwohnern ein Vermögen von 175 Millionen Mark, denen Schulden im Betrage von 105 Millionen Mark gegenüberstehen; Breslau mit 258,674 Einwohnern besitzt 26 Millionen Mark, 24 Millionen Passiva; Köln mit 137,467 Einwohnern 36 Millionen Mark, 18 Millionen Mark Passiva; Königsberg bei 127,731 Einwohnern 10 Millionen Mark, 5 Millionen Mark Passiva; Hannover bei 106,677 Einwohnern 10 Millionen Mark, 5 Millionen Mark Passiva; Frankfurt a. M. bei 103,136 Einwohnern 22 Millionen Mark, 21 Millionen Mark Passiva; Danzig bei 100,302 Einwohnern 8 Millionen Mark, 6 Millionen Mark Passiva. An direkten Staatssteuern werden gezahlt pro Kopf der Bevölkerung, in Berlin 14,72 Mark, Breslau 12,52 Mark, Köln 16,38 Mark, Königsberg 8,61 Mark, Hannover 10,70 Mark, Frankfurt a. M. 21,64 Mark, Danzig 7,24 Mark.

Parlamentarische Nachrichten.

Von dem Abg. Windthorst-Meppen ist mit Unterstützung des Centrums folgender Antrag gestellt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Dem nachfolgenden Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 31. Mai 1875 über die geistlichen Orden und ordentlichen Congregationen der katholischen Kirche, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Berlin,